Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 29

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er felbst, und um das ihm entgegengebrachte Vertrauen war jedoch ein Frauenhaß . . . , der Liebe . . Und dieser nicht zu mißbrauchen, erklärte er sich seinen Freunden. Liebe beraubt, getrennt von dem Joeal ihrer Träume, faß-Diese jedoch zweifelten an der Wahrheit seiner Worte und te sie den sesten Entschluß, sich in ein Kloster zurück zubestimmten, ihn prüfen zu wollen.

Gelegentlich eines Maskenballes arrangierten sie eine romantische Entführung der Gräfin, und ersinnen grausa= me Rache und schreckliche Rache, um sich Genugtuung zu verschaffen. Montreveaux wurde somit auf die Probe ge= stellt. Die entführte Gräfin wurde in einem elegant außgestatteten, unterirdischen Gewölbe vor die Dreizehn gebracht, um für ihre Schuld gestraft zu werden.

Hier sollte sie gebrandmarkt werden. Der Anblick des glühenden Eisenkreuzes machte Montreveaux's Herz erstarren. Angesichts dieser Gransamkeiten verlor er seine Beherrschung und indem er der Gräfin zu Hülfe lief, sie zu beschützen und zu befreien, hatte er sich verraten.

Nachdem die Gräfin ihre Freiheit wieder hatte, war es ihr sehnlichster Wunsch, ihren Retter wiederzusehen, doch dieser hatte an diesem Abend den heiligen Schwur abgelegt, ihr nicht wieder zu begegnen.

verletzt und als die Gräfin erfuhr, daß ihr Erretter Mon= teveaux hieße, glaubte sie, ihn hassen zu müssen. Dies der Frende des Wiedersehens und des Geliehtwerdens.

ziehen.

Und der Klub der Dreizehn hatte zwei Unglückliche zu verzeichnen.

Aber die Gewiffensbisse führten sie zu humaneren Ge= fühlen zurück, und sie suchten den Fehler, den sie ihrem Leichtsinn zuzuschreiben hatten, wieder gut zu machen.

Die Gräfin war verschwunden, und trotzem ein alter Freund ihnen in ihren Auffindungen behülflich war, konn= tel sie lange Zeit in ganz Europa nicht aufgespürt werden.

Eines Tagels endlich, anläßlich einer Frühmesse in Spanien, konnte das Versteck der Gesuchten entdeckt werden. Ihre Engelsstimme zum Himmel erhebend, wurde fie gefunden.

. Montreveaux ward schnell unterrichtet und eine ro= mantische Entführung segnete diesmal heilige Liebe.

Und als die Zwölf dem Dreizehnten, der auf einem mit Blumen geschmitchten Schiffe wartete, den Körper der Die an der Gräfin begangene List hatte seinen Stolz Gräfin brachten, war dies nur ein Körper, den sie trugen. .

Das Herz, immer liebend, war nicht unterstützt von

Allgemeine Rundschau : Echos.

Björn Björnson über Filmkunst.

Eine norwegische Filmzeitung hat ein Interview mit Björn Björnson über dessen Ansichten hinsichtlich Films gehabt. Es ist nicht wahr, wenn man behauptet, daß der Film roh mache, erklärte Björnson dem Ausfra= ger. Der Film kann ja gar nicht die oftmals kraffen Ausdrucksmittel der Schauspielkunst anwenden. Letztere wirkt doch auf Auge und Ohr, der Film aber nur auf das Auge Um so mehr muß er alles andere als Spektakel und krasse Mache sein, falls er wirklich Kunst sein will. Ich habe selbst gefilmt. Leider, hätte ich fast gesagt. Es hat mir nicht gefallen, der Film liegt mir nicht. Die Technik ist je himmelweit von der Schauspielkunst entsernt. Die In= fzenierung machte mir mehr Freude, aber auch dabei hatte ich nicht den Eindruck, daß ich Besonderes leistete. Im Laufe der Unterredung erwähnte Björnson, daß er einem verstorbenen Freund versprochen habe, sich für eine Er= findung einzusetzen, die dieser gemacht hatte, und die es handelt sich um einen Film mit natürlichen Farben schon gute Erfolge erzielt haben soll. Auf die Frage, ob er glaube, der Film könne noch beliebter werden, als er es jett schon sei, antwortete Björnson: "Kann das Kino eigentlich noch mehr Beliebtheit gewinnen, als es bereits hat? Die sind ja rein verrückt nach Films! Als ich kürzlich

Film Entwicklungsmöglichkeiten hat?" "Ja, was das Farbenproblem betrifft, das mein Freund zu lösen versucht hat. Vor dem sprechenden Film aber bewahre uns der Himmel! Der Film darf nicht daran denken, das Theater ersetzen zu wollen: ist er doch eine ganz andere Art von Runft. Das fühlte ich am besten als ich selbst filmte. Die Hauptsache ist aber, daß es große Filmkünstler gibt und geben wird. Daß freilich die Filmgesellschaften so häufig auf den schlechten Geschmack des Publikums spekulieren, muß anders werden. Wenn das Kino seinen Platz als Kunstkategorie wahren will, darf es nicht den ohnehin schon falschen Geschmack noch mehr verflachen. Hingegen würde es sich sicherlich lohnen, Vertrauen zu den bessern Eigenschaften des Publikums zu haben. Und vor allen Dingen dürfte man nicht diese liebeskranken Familienzeitungsfilms aufführen, die man so oft sieht." — "Vielleicht lieber die Schauspiele Ihres Vaters?" — "Sind Sie denn ganz toll! Films müssen natürlich stets nur für das Kino geschrieben werden, sonst würde es ja etwa dasselbe sein, wie wenn man sich Gesang ansehen wollte. Freilich habe ich gehört, daß auch Ibsen versilmt worden ist, aber dies ist ja nun einmal eine Zeit der Ueberraschungen."

Nengriindung in Skandinavien.

"Svenska Dagbladet" zufolge soll eine große Filmge= in Deutschland war, kam ich auch in ein kleines Dorf von sellschaft unter dem Namen "Interskandinav" mit teil= micht mehr als 20 Häufern. Und wollen Sie mir glauben, weise schwedischen Kräften gebildet werden. Als Fachdaß ich dort zwei Kinos bemerkte! Ich bin sicher, daß wir mann und Sauptregisseur ist Urban Gad in Aussicht geauch im Himmel, wenn wir dahin kommen, Films zu nommen. Ateliers sollen sowohl in Kopenhagen wie in sehen bekommen werden." "Sie glauben also, daß der Stockholm und Christiania gebaut werden. Eine zweite

will, ift unter Leitung des Chefs des Zeitungsbüros und Biographen Forden Rundt, Direktors W. Blints in der Bildung begriffen. Diese Gesellschaft foll ein Kapitel von mehreren Millionen erhalten. Schließlich will auch Direktor Ranft eine eigene Filmgesellschaft gründen.

Der Welthrieg im Jilm.

Daily News bericktet von einem sensationellen Film= schlager, der fürzlich von einer amerikanischen Gesellschaft in London, Paris und in der Picardie aufgenommen wurde und der alles Bisherige auf diesem Gebiete in den Schatten stellen soll. Dieser neueste Schlager trägt den romantischen Titel "Herren der Welt" und stellt eine voll= ständige Geschichte des Weltfrieges dar. Die Ursprungs= szenen spielen am Vorabend des Krieges im englischen Parlament und im Palais Bourbon. Interessant ist, daß man, wie ganz offen zugegeben wird, auch zwei deutsche Schlacktenfilms, vermutlich die Aufnahmen von der Ais= neschlacht, in den Weltkriegsfilm mit verarbeitet hat. Die Uraufführung der mit Spannung erwarteten Kinonovität wird demnöchst in London stattsinden. Daily News will erfahren haben, daß das ganze "das großartigste Stück Propagandaarbeit" darstelle, das bisher in diesem Ariege geleistet worden sei.

Schadet das Kino den Angen?

Ueber die Frage äußert sich in der "Lichtbildbühne" eine Reihe hervorragender deutscher Angenärzte, die mei= sten davon in negativem Sinne. Prof. Dr. Birch=Hirsch= feld, Direktor der Universitätsaugenklinik in Königsberg, ichreibt: "Daß durch den Kinobesuch allein ein Angenlei- terläßt, während dieses die zugehörigen Aufnahmen den hervorgerusen wird, halte ich für sehr unwahrschein- macht. Die Spur des Lichtstrahls soll aber von der eigentlich, doch würde ich Personen mit franken, zur Blendung lichen photographischen Aufnahme vollkommen getrennt neigenden Augen den Besuch von Lichtspieltheatern wi- sein, so daß beide getrennt von einander vervielfältigt berraten." Auch Geh. Med.=Rat Prof. Dr. Siler in Berlin werden können. Auf welchem Bege die Aufzeichnung des meint, daß ein Menich mit gesunden Augen irgendwelche schreibenden Licktstrables wieder in Schall umgesetzt wird, Schädigung durch den Besuch des Kino nicht zu befürch- erfährt man nicht.

große Filmgesellschaft, die ebenfalls in Schweden tätig sein ten habe. In demselben Sinne äußert sich Prof. Dr. v. Heß in München. Dagegen ist Geh. Med.=Rat Prof. Dr. Schoeler der Ansicht, daß das kinematographische Seben von nachteiligem Einfluß auf die Schlraft sei. "Die wechselnde Helligkeit des Lichtes mit seinen zitternden Bildern ist schon dem gesunden Auge wenig zuträglich. Dies= bezügliche Beschwerden sind des östern zum Ausbruck gelangt, und es ist nicht auszuschließen, daß sie das auslösende Moment für Nethauterkrankung bilden. Nicht nur "Neberblendung", sondern auch die Remittenz und Intermittenz des Lichtes gehören in kurzen Intervallen zu den ausgeprägt großen Schädlichkeiten für die Augen."

Neues vom fprechenden Gilm.

Die Aufgabe, die Bewegungen des Filmschauspielers und das gesprochene oder gesungene Wort gleichzeitig so aufzunehmen, daß beides gleichzeitig wiedergegeben wer= den fann, hat schon viele Erstinder boschäftigt, ohne daß ein Erfolg erzielt wäre. Dem französischen Erzinder Eugen Laufte soll es nun gelungen sei, einen geeigneten Aufnahmeapparat zu bauen.

Wesentlich neu ist daran, daß der Schauspieler seine Rolle nicht spielen kann, wie auf einer gewöhnlichen Bühne. An verschiedenen Stellen der Bühne sind mikrophonartige Einrichtungen angebracht, die den Schall auffangen und weiterleiten. Wie die Aufzeichnung des Schalles erfolgt, ist nicht klar zu ersehen. Jedenfalls handelt es sich darum, daß die Schallwellen auf dem Umwege über die Eleftrizität in einen schreibenden Lichtstrahl um= gesetzt werden, der auf dem Filmbande seine Spur hin=

lm-Beschreibungen

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Frrende Liebe.

Drama mit Wanda Treumann in der Hauptrolle.

(Max Stochr, Kunstfilm A.-G. Zürich.)

Der alte Coster liegt im Sterben — unruhig irren seine Augen im Zimmer umber, und mit verlöschender Stimme gesteht er seiner Tochter Reina, daß sein Leben und sein Glück auf einem Verbrechen aufgebaut gewesen. Die große Unterschlagung, die er vor nunmehr zwanzig Jahren begangen, hatte er einem Unschuldigen, seinem Freunde Philipp Brent, zugeschoben, nachdem er diesem Geld zur Nebersahrt nach Amerika gegeben und den Abwesenden, der driiben ein reicher Mann wurde und Euro-

und entsetzt zugleich aufhorchenden Reina diese schwere Schuld seines Lebens, und nach des Vaters Tode kennt diese nur eine Pflicht, den letzten Bunsch des geliebten Ba= ters zu erfüllen und das von ihm begangene Verbrechen zu fühnen. Den Sohn Philipp Brents, den jungen Ingenieur Harry, der auf weit vorgeschobenem Posten eine Holzhütte der ruffischen Bergwerke bewohnt, sucht sie auf, um ihm ein Bündel Papiere, die Lebensaufzeichnungen des Vaters enthaltend, das ihr der alte Coster sterbend in die Sand gedrückt, zu überreichen. — Durch unwegfame Steppen Sibiriens geht ihr Weg, und das Schickfal will es, daß die Handtasche Reinas mit den darin enthaltenen wertvollen Papieren in den Händen halbwilder Steppen= pas Boden seitdem nicht wieder betrat, des Diebstahls be- bewohner zurückleibt. — Harrn aber zögert keinen Auschuldigt hatte. — Mit lepter Kraf beichtet er der erstannt genblick, die Tasche, von deren verhängnisvollem Inhalt